Zur Erinnerung an Pauline Wirz-Wirz, 1894-1968

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **34 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nr. 1 34. Jahrgang April 1969

Inhalt: Zur Erinnerung an Pauline Wirz-Wirz — S Bächli — Grüess di Gott — S Mueters Gärtli — D Pilgerrue — Dr. P. Suter, Einst und jetzt: Bilder aus Binningen — Dr. H. R. Heyer, Das Holeeschloss in Binningen — Dr. P. Suter, Karl Heid — Theodor Strübin, Der Altertumsforscher — Dr. R. Arcioni, Bericht über die Tätigkeit der ANHBL 1960—1964 (Schluss) — Walter F. Meyer, Alte Lumpen — wohin? — E. Würgler-Preiswerk, Wie ein Münchensteiner Gutsbesitzer Geschichte machte — F. Klaus, Sommerexkursion der GBH ins Fortifikationsgebiet Hauenstein

Zur Erinnerung an Pauline Wirz-Wirz, 1894—1968

Vor einem Jahr starb in ihrer Heimatgemeinde Sissach nach langem, geduldig ertragenem Leiden Frau Pauline Wirz-Wirz. Die Heimgegangene hatte sich in den letzten Jahren einen Namen als Heimatdichterin gemacht und ihre Gedichte und Kurzgeschichten fanden in der «Volksstimme» und in der «Basellandschaftlichen Zeitung» eine dankbare Leserschaft.

Pauline Wirz wurde am 9. Oktober 1894 in Sissach geboren. Mit ihren fünf Geschwistern verlebte sie eine frohe Jugendzeit. Nachdem sie die Primar- und Sekundarschule in Sissach absolviert hatte, besuchte sie in Basel die Töchterschule und das Lehrerinnenseminar. Nach ihrer Diplomierung vikarierte sie 1914 in Nusshof. Bereits aber 1915 wurde die talentierte Lehrerin nach Sissach berufen, wo sie an der Unterstufe unterrichtete. 1921 verheiratete sie sich mit dem Postbeamten Paul Wirz. Der harmonischen Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die alle glücklich verheiratet sind. Als grosse Kinderfreundin durfte die Verstorbene an ihren vier Grosskindern viel Freude erleben.

Aus innerem Drang begann Pauline Wirz vor etwa 20 Jahren, ihre Jugenderinnerungen in Mundart aufzuschreiben. Diese Beschäftigung erfüllte sie mit grosser Befriedigung. Sie verfasste auch Gedichte und Kurzgeschichten und bereitete damit manchem Zeitungsleser und Radiohörer frohe Stunden. Meistens waren es Naturschilderungen und Müsterli aus ihrer Jugendzeit. In den

Heften «Schwyzerlüt» findet sich eine Auslese ihrer Geschichten, in den «Baselbieter Heimatbüchern» die eine und andere Kurzgeschichte. Kurz vor dem 70. Geburtstag wurde ihre Erzählung «Fascht gar und doch nit ganz« in einem von der Literaturkommission Baselland veranstalteten Wettbewerb mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Ein weiterer Preis wurde ihr im Wettbewerb für Volks- und Schultheater zuerkannt. Noch in den letzten Jahren ging Pauline Wirz daran, die «Volkssagen» von H. G. Lenggenhager in Baselbieter Mundart umzuschreiben.

Die Verstorbene nahm aber auch am öffentlichen Leben regen Anteil. So wirkte sie während zwei Amtsperioden als Mitglied der Primarschulpflege und viele Jahre war sie im Vorstand der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und der Arbeitsschule sowie in der Kindergartenkommission tätig. Dem Frauenchor Cäcilia stand sie einige Jahre als Präsidentin vor und diente dem Kirchenchor als Kassiererin. Manchen Altersnachmittag bereicherte sie durch das Vorlesen ihrer gemütlichen Geschichten. An der Bundesfeier 1966 erfreute sie die Gemeinde statt mit einer Festrede mit einer gemütvollen Schilderung «Sissach vor 70 Jahren».

Pauline Wirz bleibt in unserer Erinnerung als heimatverbundene Sissacherin, deren dichterische Gaben Gefühlswärme und Liebe zum Mitmenschen ausstrahlten. Die nachfolgenden Kostproben möchten einige ihrer Arbeiten unseren Lesern nahebringen. (Nach «Volksstimme» vom 12. März 1968)

S Bächli

Es güderlet, pletscht und ruuscht über d Stei
Bachbumbele blüeje dernäbe.
Es schmöckt non em Früelig,
Es schmöckt non em Mai,
D Wydestöck, die sy scho lang do dehei
Und hüete em Bächli sys Läbe.

Es güderlet, ruuscht und pletscht über d Stei
Es Fischli schwümmt luschtig drin umme.
Jetz schnellts uf d Syte
Und schwänzlet e chlei,
Loost s Lied, wo s Bächli tuet summe.

Es güderlet, ruuscht und schuumt über d Stei,
Es oltmödischs Brüggli füert drüber.
D Stei sy vermieschet und bröcklen e chlei
Doch s Bächli blybt jung, hüpft über d Stei
E Freud am Läbe chunnsch über.

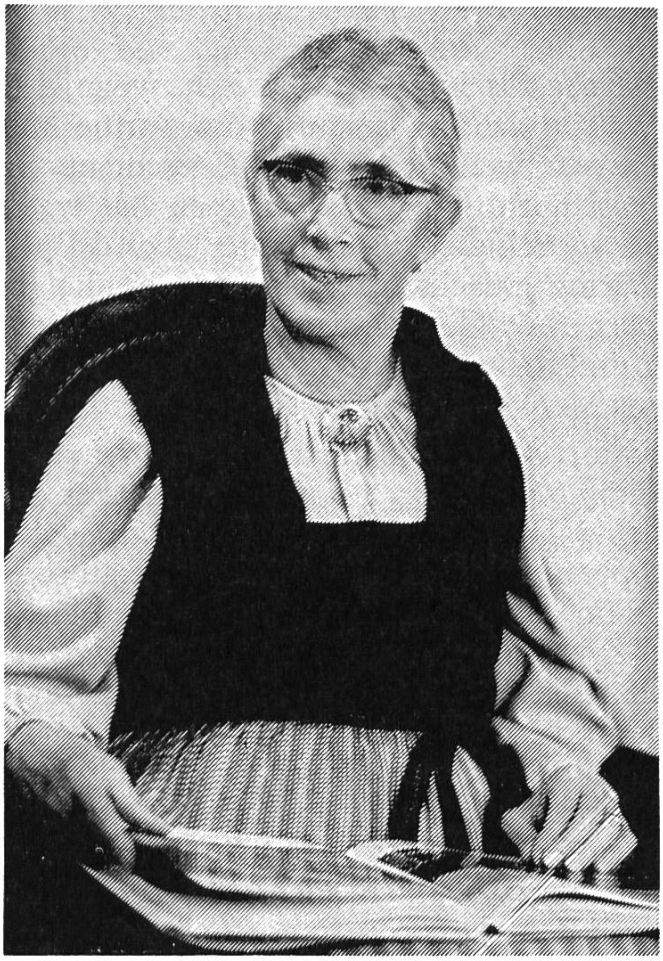

Photo Lüdin AG

Grüss di Gott

E grüess di Gott, schöns Blüemli myn!
Säg, wenn bisch vüre cho?
Hüt gsehn i di im Garte stoh,
Im lutere Sunneschyn.

Dys Chöpfli bambelet im Luft,
Ganz nooch es Hüfli Schnee,
Es het jo dir der Name gee,
Und doch bringsch Früeligsduft.

Und nooch derby e Winterling,
So duftig und so schön.
Gspürschs? Drüber strycht e weiche Föhn,
S wird Früelig jetz, chumm sing!